

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Magister Braunsdorfs gesammelte Nachrichten zur geographischen Beschreibung der Herrschaft Jever

Braunsdorf, Johann Gottlieb Siegesmund

Jever, 1896

Erstes Kapitel. Beschreibung von Heppens.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4368

zwischen beiden nothwendig geworden. Bekanntlich werden sie auf jener Seite durch die Deiche gegen die Nordsee und Jade bis zum Hookfiel bezeichnet. Von hier macht nun das Außentief die Scheidung zwischen beiden Herrschaften, so daß dasjenige, was an der Südseite dieses Tiefes liegt, zu Kniphausen, das an der Nordseite liegende Land aber zu Jeversland gehört, wobei jedoch zu merken, daß das Tief selbst zum letzteren gehört. Ueber den Hookfiel geht die Grenze, welche ein daselbst befindlicher Grenzpfahl bezeichnet, zwischen den dort stehenden Häusern, ohnweit des Hookfieler Binnentiefs bis in die Gegend von Bukwey, Wehlens, Accum, ferner in die Gegend von Abkenhausen nach Altaccumerfiel ungefähr längs dem Küsterfiel hin, an der nördlichen Seite bis zum Küsterfiel. Von Küsterfiel aber bestimmen die an der Jade belegenen Deiche die Grenze bis zum Oldenburgischen und zwar bis an das Michelwerk bei dem igtigen Hankenschen Groden und hier endigt sich dann auch zugleich der Jeversche Deichband.

Zu dem heutigen jeverschen Küstringen zählt man die Kirchspiele Heppens, Neuende, Sande, Schortens.

Erstes Kapitel.

Beschreibung von Heppens.

Dies Kirchspiel liegt in der äußersten Ecke des jeverschen Küstringen; dazu gehört auch das wenige Land, welches vom Kirchspiel Dauensfeld übrig geblieben, wovon aber, wie schon bemerkt worden, 1754 wieder 200 Grasfen ausgedeicht worden sind. 1755 ward vor dem noch übrig gebliebenen Theil eine gewaltige Holzung geschlagen, um die Hälfte des Heppenser Kirchspiels vor dem Untergange zu sichern. Schon 1719 war davor eine Holzung geschlagen worden, die unter dem Namen Edo Lammers Holzung noch bekannt ist und 1785 reparirt wurde.

Von Heppens selbst ist 1683 ein Stück Land von 200 Grasfen ausgedeicht worden. Die hierzu gehörigen Orte sind folgende:

1. Copperhörne, wo auch eine Mühle steht und wo ehedessen ein Siel mit kupfernen Thüren gewesen sein soll.

2. die Heppenser Wiege.

3. die Klink.

4. der Camelsberg.

5. Gleddens.

6. der alte Markt.

7. die Fähre, wo man sich ehedessen mit einem Fahrzeuge über die Jade nach Butjadingerland konnte übersetzen lassen, wenn man des Abends vorher zum Zeichen für den Schiffer ein Feuer von Stroh anzündete. Sie ist schon 1398 bekannt gewesen, wie schon Bruschius p. 92 erwähnt.

8. die Canzelei.

9. die Wieth.

10. das Kehlköpfen.

11. die Lilienborg.

12. der Schwinedamm und dessen Groden; er ist anno 1718 dem Meere überlassen worden.

13. Auer's Herdstätte, von dem ehemaligen Besitzer dieses Namens also benannt, ist mit vollkommener adeliger Freiheit begnadigt worden. Den ersten Freiheitsbrief hat die Durchlauchtige Fürstin Sophia Augusta nebst dem Herrn Landgrafen von Hessen-Darmstadt, Ludwig, unterm 28. März 1668 für die gewesene Gräflin Oldenburgische Hofmeisterin Ursula von Fuchs ausgefertigt, doch so, daß davon die bisherige Herrenheuer zu 14 Thlr. 16 Sch. 5 $\frac{1}{2}$ W. noch ferner an die Kammer sollte entrichtet werden. Nach ihrem Tode kam es an ihren Schwiegersohn, den Jägermeister Karl Siegmund von Auer, dem gedachte Fürstin 1673 von neuem den Freiheitsbrief nicht nur bestätigte, sondern auch die Herrenheuer gänzlich erließ, auch bestimmte, daß es kein Ritterpferd geben sollte. Von ihm hat es den Namen erhalten, da es vorher Egget Mehnen Herdstätte genannt wurde. 1701 kaufte es Lübke Behrens, der es auf seinen Sohn Tjard Lübken vererbte, von dem es durch Kauf an seinen Brudersohn Gerd Behrens kam. Dessen Sohn gleiches Namens besitzt es jetzt. Dieser ist auch, weil bei Veränderungsfällen die anderweitige Belehnung muß nachgesucht werden, 1793 am 20. Juni damit belehnt worden.

Im ganzen Kirchspiel sind 58 Häuser befindlich, als das Pfarr-, Schul- und Armenhaus, 16 Hausmanns- und 39 Häuslingshäuser. Im Jahre 1791 bestand die Seelenzahl in 300 Bewohnern. Zu Kirchenanlagen contribuiren 1295 Grasen.

Zweites Kapitel.

Beschreibung von Neuende.

Dies Kirchspiel gehört zu den größten von Rüstingen und führte ehedessen den Namen Insmerhave*). Wie es aber durch verschiedene Bedeckungen angebauter wurde und besonders der vom verloren gegangenen Kirchspiel Bant übrig gebliebene Theil hier eingepfarrt ward, konnte die Kirche die Volksmenge nicht mehr fassen und mußte durch Ansetzung eines Stückes erweitert werden, wodurch es den Namen Insmerhave verlor und den von Neuende oder auch Niende angenommen und beibehalten hat.

Die merkwürdigsten Orte dieses Kirchspiels sind:

1. Bant, oder wie oben bemerkt worden, das von der Fluth 1511 übrig gebliebene Stück des verloren gegangenen Kirchspiels gleiches Namens, darin besonders liegt:

a. das adelige Gut Sibetsburg, dessen erste Erbauung etwas zweifelhaft ist, weil ihrer schon 1337 und 1339 gedacht werden soll. Hiernach wäre Edo Wiemken dem Älteren, von dem man sonst sagt, daß er sie zur Vertheidigung des Rüstingerlandes, besonders zur Verwahrung der Rüste der Jade 1383 gebaut und nach seinem Vater Sibet Bapinga benannt haben soll, vielleicht nur die Wieder-

*) Die Ableitung des Namens giebt folgende Namensreihe: Insmerhave (1432), Intemerhave (1433), Inteme (1433), Inete (1412), Innede (1420); sodann heißt es in einer Urkunde vom 6 April 1483: de Karchen tho Neyen-Innede und 12 Jahre später Nye-Ender, woraus die jetzige Bezeichnung Neuende direct abgeleitet werden kann. Tenge, Der Jever'sche Deichband. S. 24. Anm.